

Dr. Roger Green, Reformation bis zur Gegenwart, Vorlesung 18, Katholizismus

des 18. und 19. Jahrhunderts © 2024 Roger Green und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Roger Green in seinem Kurs zur Kirchengeschichte, „Von der Reformation bis zur Gegenwart“. Dies ist die 18. Sitzung, „Der Katholizismus im 19. Jahrhundert“.

Wir befinden uns auf Seite 14 des Kursplans. Und nicht vergessen: Freitags und montags findet keine Vorlesung statt, Sie haben also eine schöne Pause. Nutzen Sie diese Zeit, um Ihre Hausarbeit für diesen Kurs zu schreiben.

Aber was auch immer du entscheidest. Ich habe mir das hier notiert, damit ich es dir nicht vergesse. Wir sind auf Seite 14 des Vorlesungsplans und beginnen diese Woche mit der Vorlesung.

Wir liegen also voll im Plan. Wir sind genau da, wo wir sein sollen. Darüber freuen wir uns doch, oder? Ja, das tun wir.

Nun kommen wir zum nächsten Thema; wir werden einen kleinen Themenwechsel vornehmen, denn in der vorherigen Vorlesung sprachen wir über den Evangelikalismus im 19. Jahrhundert. Wir haben in dieser Vorlesung zwei Extreme des Evangelikalismus betrachtet. Wir haben den Evangelikalismus innerhalb der Anglikanischen Kirche untersucht.

Und das führte natürlich zum römischen Katholizismus. Dann sahen wir den Evangelikalismus in der sogenannten Niederkirchenbewegung der Heilsarmee. Wir sahen also die beiden Extreme.

Es ist nun naheliegend, dass diese Vorlesung an die neunte, die Theologie des römischen Katholizismus im 19. Jahrhundert, anknüpft. Wir werden also sehen, was in der römisch-katholischen Kirche geschah, abgesehen von der Oxford-Bewegung. Viele Mitglieder der Oxford-Bewegung konvertierten natürlich zum Katholizismus.

Die römisch-katholische Kirche durchlebte im 19. Jahrhundert jedoch ihre eigene Geschichte. Und genau die müssen wir uns ansehen. Deshalb geben wir nun eine Einführung.

Ich möchte in der Einleitung drei Dinge anmerken. Anschließend wollen wir über das Papsttum im 19. Jahrhundert sprechen, da es von sehr großer Bedeutung war. Wir werden also darüber reden.

Anschließend werden wir über drei wichtige römisch-katholische Lehren des 19. Jahrhunderts sprechen. Nun ja, eine davon stammt eigentlich aus dem 20. Jahrhundert, aber ich habe mich entschieden, sie jetzt zu behandeln, weil sie thematisch passt. Darauf gehen wir später ein.

Okay. Alles klar. Also, zuallererst eine Einleitung.

Was geschieht im 19. Jahrhundert, insbesondere in Europa, das der römisch-katholischen Kirche tatsächlich etwas Kummer bereitet? Nun, es gibt drei Dinge, die hier eine Rolle spielen. Erstens fand im 19. Jahrhundert eine Trennung des religiösen Einflusses von der säkularen Kultur statt. Der religiöse Einfluss, den die Kirchen jahrhundertlang ausübten, der dominierende religiöse Einfluss auf die säkulare Kultur, ist nun verschwunden.

Ein Beispiel für etwas, das römisch-katholische Gläubige verwirrte, war die zunehmende säkulare Kontrolle des Bildungswesens. Im Mittelalter unterstand die Bildung der Kirche, und die Universitäten waren der Kirche und der Kathedrale unterstellt. Das ist heute nicht mehr der Fall.

Es findet also eine Trennung des religiösen Einflusses auf verschiedene Lebensbereiche statt, und die Bildung ist ein gutes Beispiel dafür. Das wird der römisch-katholischen Kirche viel Kummer und Probleme bereiten. Das sollten wir uns vor Augen halten.

Okay, der zweite Punkt ist etwas, das wir hier schon oft erwähnt haben: der Aufstieg der Wissenschaft. Dieser Aufstieg im 19. Jahrhundert wurde für viele religiöse Menschen zu einem ziemlichen Problem. Gemeint ist der Aufstieg der Wissenschaft mit Bereichen wie Biologie, Geologie, Anthropologie und so weiter.

Und insbesondere kam 1859 der Darwinismus auf, die Theorie der Entstehung der Arten. Darwin begann, die Schöpfung durch natürliche Selektion anstelle einer Schöpfung durch Gott zu vertreten. Während die Kirche also stets die Schöpfung durch Gott gelehrt hatte, sprach der Darwinismus von einer Schöpfung durch natürliche Selektion. Doch nicht nur der Darwinismus allein verursachte Probleme, sondern die gesamte Annahme, dass die größten Fragen des Lebens nun durch die Wissenschaft beantwortet werden könnten.

Die Wissenschaft ist also in der Lage, die Fragen des Lebens zu beantworten. Was nun die Religion und den römischen Katholizismus betrifft, bleiben wir hier kurz bei der römisch-katholischen Kirche. Die römisch-katholische Kirche war das nicht gewohnt.

Sie waren es gewohnt, dass die Religion und die römisch-katholische Kirche die großen Fragen des Lebens beantworteten. Sie waren es gewohnt, dass die römisch-

katholische Kirche die philosophischen Fragen des Lebens gewissermaßen dominierte und beantwortete. Doch nun sieht die Sache anders aus.

Die Wissenschaft mischt sich nun in die Diskussion ein und beantwortet diese Fragen offensichtlich aus einer anderen Perspektive. Was geschieht dann mit der Religion? Sie wird an den Rand gedrängt. Wissenschaftliche Bestrebungen verdrängen sie aus dem Zentrum des Lebens.

Seitdem versuchen wir uns immer wieder die Frage zu stellen: Welches Verhältnis besteht zwischen Religion und Wissenschaft? Hat jemand von Ihnen zufällig Owen Gingrich hier gehört? Er hielt drei wirklich hervorragende Vorträge und behandelte als Harvard-Professor, Astrophysiker, Astronom und einer der bedeutendsten Wissenschaftler unserer Zeit genau dieses interessante Verhältnis zwischen Wissenschaft und Religion. Es war sehr aufschlussreich, seine Sicht auf Religion und Wissenschaft zu hören. Sie sind nicht zwangsläufig zwei voneinander getrennte Bereiche, die parallel verlaufen müssen, sondern es kann einen Austausch zwischen ihnen geben. Doch im 19. Jahrhundert wurde die Religion aus dem Zentrum des gesellschaftlichen Lebens verdrängt und spielte eine eher marginale Rolle.

Der zweite Punkt ist also sehr wichtig. Okay, der dritte Punkt, der einleitend wirklich wichtig ist, ist die Industrialisierung des Westens. Die Industrialisierung des Westens schreitet immer weiter voran, und das wird viele Probleme verursachen.

Bis dahin waren wir also eher eine Agrargesellschaft. Doch mit der Industrialisierung der westlichen Welt im 19. Jahrhundert zogen die Menschen in die Städte, dort entstanden Arbeitsplätze, und die Städte und ihre Bewohner wurden industrialisiert. Viele dieser Zuzügler verspürten daher kein besonderes Bedürfnis nach Religion. Sie hatten ihre Arbeit, ihre Familien, und Religion verlor für sie an Bedeutung.

Auch die Kirche – wir bleiben hier bei der römisch-katholischen Kirche – wusste nicht, wie sie mit den Menschen in den Städten und ihren Problemen umgehen sollte. Und so ist die Kirche für viele Menschen mit der Industrialisierung des Westens überflüssig geworden. Wir brauchen die Kirche nicht mehr, wir brauchen keine Religion und wir brauchen die Predigten der Kirche nicht mehr.

Es entspricht einfach nicht den Bedürfnissen des industrialisierten Westens. Diese drei Punkte bilden die Grundlage für all das, denn die römisch-katholische Kirche lässt sich ohne ein Verständnis dieser drei Bereiche kaum begreifen. Erstens die Trennung und Marginalisierung der Religion, zweitens die Auffassung von Wissenschaft als Mittel zur Lösung der großen Probleme des Lebens und zur Beantwortung der Lebensfragen, was wiederum die Marginalisierung der Religion zur Folge hat, und drittens die Industrialisierung.

Behalten wir also diese drei Punkte im Hinterkopf, wenn wir uns nun der römisch-katholischen Kirche des 19. Jahrhunderts und ihren damaligen Entwicklungen zuwenden. Das ist mit ein Grund dafür, dass die Stadtbewohner in ihrem Lebensstil weniger mit den Menschen zu tun hatten; man erfuhr weniger Nächstenliebe, da man von der Landwirtschaft abhängig war und auf den Glauben an Gott angewiesen war. Doch das war heutzutage alles, was die Industriearbeit ausmachte. Und dann die Industrie, mit der Industrialisierung, die wir heute gewissermaßen kontrollieren.

Wir sehen Gott nicht als denjenigen, der die Natur und unser Leben beherrscht. Im ländlichen Leben war die Kirche gewissermaßen das Zentrum des Dorfes. Doch dann kamen die großen Industriestädte, wie die Englands im 19. Jahrhundert, und die Menschen begannen zu erkennen: „Ich bestimme mein Leben selbst durch meine Arbeit. Ich arbeite in der Fabrik, die Fabrik produziert Waren, die die Leute kaufen, also verdiene ich Geld. Wozu brauche ich da die Kirche?“ Welche Rolle spielte die Kirche in diesem Leben? In den großen Industriestädten des Westens wurde die Kirche im 19. Jahrhundert stark an den Rand gedrängt. Ich denke, dass die Abhängigkeit von Gott, die sie in der agrarischen Gesellschaft zuvor gekannt hatten, tatsächlich abnahm.

Okay, wenn wir diese drei Punkte nicht berücksichtigen, können wir die Geschehnisse in der römisch-katholischen Kirche nicht erklären. Das führt uns nun ganz natürlich zum Thema Papsttum. Auf Seite 14 des Lehrplans finden Sie das Thema Papsttum im 19. Jahrhundert; wir werden dort über zwei Päpste sprechen.

Wir werden über Papst Pius IX. und Papst Leo XIII. sprechen. Okay, also die beiden Päpste. Zunächst einmal Papst Pius IX.

übrigens auf der linken Seite. Links sehen Sie Papst Pius IX., rechts Papst Leo XIII. Pius IX. war von 1846 bis 1878 Papst.

Eine sehr, sehr lange Zeit als Papst, eine sehr lange Zeit im Papsttum. Okay, jetzt möchte ich kurz einen Cartoon erwähnen, den ich bisher nirgends finden konnte. Ich suche also weiter, und vielleicht findet ihr ihn ja irgendwann mal auf euren Computern. Es war jedenfalls ein wunderbarer Cartoon.

Vor Jahren sah ich das, eine Karikatur mit nur zwei Bildern. Das linke Bild zeigte eine Strichmännchenfigur von Papst Pius IX., wie er an einem großen Fenster stand und die Vorhänge zuzog. Und wenn es etwas gibt, das das Pontifikat von Papst Pius IX. treffend charakterisiert, dann ist es das.

Ich schotte mich von der Welt ab. Ich verschließe die Augen vor all den Problemen der Welt. Und das wurde zum Markenzeichen seines Pontifikats, wie wir gleich sehen werden, wenn wir über sein Pontifikat sprechen.

Das nächste Bild, direkt daneben, zeigt Papst Leo XIII. Papst Leo XIII. steht vor demselben Fenster, aber wann er Papst wird, erfahren wir später. Ich kann Ihnen seine Daten eigentlich schon jetzt nennen. Wir werden später noch ausführlicher über ihn sprechen, aber ich nenne sie Ihnen schon mal.

Er folgte Papst Pius IX. Als er 1878 Papst wurde, stand er also vor demselben Fenster, nahm die Vorhänge ab und öffnete sie, weil er wollte, dass die Kirche sich der Welt zuwendet und für sie relevant wird. Wenn es also etwas gibt, das diese beiden Päpste unterscheidet, dann ist es das.

Pius IX. schloss den Vorhang zur Welt, Leo XIII. öffnete ihn. Es war eine sehr interessante Art, die beiden Päpste und ihre jeweiligen Persönlichkeiten zu veranschaulichen. Doch nun wollen wir uns zunächst ein paar Minuten lang mit Papst Pius IX. beschäftigen.

Okay. Ich habe einen wunderbaren Absatz gelesen und ihn mir notiert. Ich lese ihn jetzt vor. Er ist kurz, aber ich komme später darauf zurück, weil er wirklich toll ist.

Die zentrale Aufgabe von Papst Pius IX. ist die Identifizierung und Förderung des dezidiert katholischen Glaubens und seiner Praxis im Unterschied zu den vielen nichtchristlichen und antichristlichen philosophischen oder gesellschaftlichen Bewegungen. Das ist ja toll ... Tatsächlich ist das nur ein Satz. Ja, nur ein Satz.

Ich werde den Satz jetzt nicht wiederholen, aber ich möchte nur sagen, dass sein Pontifikat vor allem durch die Förderung eines tiefgläubigen römisch-katholischen Glaubens geprägt war. Als Papst war das ganz klar seine Aufgabe. Er wollte eine zutiefst fromme römisch-katholische Kirche und ein ebensolches katholisches Leben für die Gläubigen etablieren, weil er der Ansicht war, dass es sowohl nichtchristliche als auch gesellschaftliche Bewegungen gab, die die Kirche zu schwächen versuchten.

Er glaubte also tatsächlich, dass es Bewegungen gab, die die katholische Kirche untergraben wollten. Man muss dazu sagen, dass für Papst Pius IX. die katholische Kirche die Kirche schlechthin war. Er erkannte keine anderen an ... weder den Protestantismus noch die Orthodoxie.

Das ist die Kirche. Aus seiner Sicht versuchen diese Bewegungen also, die Kirche zu untergraben. Wenn es also etwas gibt, das seine Aufgabe, sein Ziel, seine Mission kennzeichnet, dann ist es das.

Lasst uns angesichts dieser uns zerstörenden Bewegungen den wahren, tief verwurzelten römisch-katholischen Glauben wiederherstellen. Wenn es um solche Feinde der Kirche geht, die sie untergraben wollen, dürfen wir nicht vergessen, dass die römisch-katholische Kirche, insbesondere im Verhältnis zum Staat, über tausend

Jahre hinweg eine sehr mächtige Institution war. Tatsächlich war sie über tausend Jahre lang eine Macht, die man sehr ernst nehmen musste.

Es besaß riesige Ländereien. Es hatte Armeen. Es setzte zivile Führer ein.

also daran, wie mächtig die römisch-katholische Kirche einst war. Nun kommen wir ins 19. Jahrhundert. Papst Pius IX. blickt auf tausend oder zwölfhundert Jahre zurück und fragt: Was ist mit uns geschehen? Wir sind nicht mehr so wie früher. Wir haben nicht mehr die Macht, die wir einst hatten.

Wir haben nicht mehr die Kontrolle wie früher. Wo stehen wir also, und warum sind wir jetzt hier? Kurz gesagt, er hat vier Feinde der Kirche, vier gesellschaftliche Feinde, identifiziert. Ich möchte sie Ihnen kurz nennen.

Erstens, der Liberalismus. Nun, der Liberalismus war ein Problem für Papst Pius IX., der eine liberalere Gesellschaft und eine liberalere Theologie des 19. Jahrhunderts vertrat. Daher war der Liberalismus definitiv ein Problem für Papst Pius IX.

An zweiter Stelle steht der Aufstieg einer Demokratie im 19. Jahrhundert. Wir hatten bereits im 18. Jahrhundert während der Amerikanischen Revolution in Amerika deren Machtergreifung miterlebt. Ende des 18. Jahrhunderts folgte dann die Französische Revolution.

Nun, im 19. Jahrhundert, erwacht dieser demokratische Geist. Dieser demokratische Geist spricht doch eigentlich gegen das Papsttum, nicht wahr? Denn das Papsttum ist keine demokratische Institution, sondern ein monolithisches, hierarchisches Gebilde.

Drittens steht der Rationalismus. Der Aufstieg der Wissenschaft, der Aufstieg der Philosophie, der Einsatz des Verstandes zur Unterscheidung von Richtig und Falsch, Wahr und Unwahr usw. Es gab also einen Aufstieg des Rationalismus, oder anders gesagt, des Erbes des 17. und 18. Jahrhunderts.

Also, der Aufstieg des Rationalismus. Wenn man ein rein rationales Leben führt, bleibt da noch Platz für Spiritualität? Für das Mysterium? Für Gott? Für Glauben, wenn man ein Leben ausschließlich nach Rationalität führt? Also, Punkt drei: Rationalismus. Punkt vier: Antiklerikalismus, eine antiklerikale Stimmung im 19. Jahrhundert, die sich natürlich gegen das Papsttum, die Priesterschaft und die etablierten religiösen Führer richtete.

Antiklerizismus kam also im 19. Jahrhundert auf und gewann stark an Einfluss, und nun haben wir ein Problem. Es handelte sich also um vier Kräfte: Liberalismus, Demokratie, Rationalismus und Antiklerizismus. Und diese vier Kräfte, so seine Überzeugung, führten zum Niedergang der Kirche.

Und er muss etwas dagegen unternehmen. Okay? Ja. Auch andere Autoritäten spürten die Auswirkungen, aber die römisch-katholische Kirche war am stärksten betroffen, weil es beim Papsttum begann und dieses als legitimes Amt und als angemessene Art der Kirchenleitung in Frage stellte.

Ist es richtig, die Kirche so hierarchisch zu führen? Ist es richtig, einen Papst zu haben? Mit welchem Recht gibt es einen Papst? Und so weiter. Die römisch-katholische Kirche wurde dadurch härter getroffen als andere, sagen wir mal, demokratische Bewegungen im Protestantismus, denn im Protestantismus gab es keine Kirche, die von einem einzigen Papst an der Spitze geleitet wurde. Deshalb traf es die Kirche viel härter.

Ja. Aber wenn man sich einige der Philosophen des 18. Jahrhunderts ansieht, die wir erwähnt haben, dann waren die ziemlich hart mit Geistlichen jeglicher Art ins Gericht gegangen, weil sie die institutionelle Kirche, wo immer sie auch zu finden war, so scharf kritisierten. Vor allem aber ist es die katholische Kirche, die darunter leidet.

Okay. Wir haben also Probleme. Die Kirche wird an den Rand gedrängt.

Die Kirche gerät aus den Fugen. Alle greifen die Kirche an. Was sollen wir also dagegen tun? Papst Pius IX. begründete im 19. Jahrhundert eine sehr starke Bewegung, den Ultramontanismus.

Es ist das letzte Wort auf der Liste hier: Ultramontanismus. Ultramontanismus bedeutet wörtlich „jenseits der Berge“.

Tatsächlich gibt es hier Berge. Daran hatte ich gar nicht gedacht. Aber jedenfalls haben wir hier einige Berge.

Jenseits der Berge. Was bedeutet Ultramontanismus, „jenseits der Berge“? Es bedeutet, dass die Menschen in Westeuropa ihren Blick über die Berge hinaus nach Rom und zum Papsttum richten sollen. Wenn sie die wahre Kirche erkennen wollen, sollen sie nach Rom und zum Papsttum schauen.

Ultramontanismus, um es kurz zu fassen, ist ein Aufruf zur Treue gegenüber dem Papsttum. Und wer die Treue zum Papsttum gewinnt, gewinnt auch die Treue zur Kirche, zur Mutterkirche. Für ihn war dies ein Kampf.

Um der Welt, in der wir leben, etwas entgegenzusetzen, gründete er den Ultramontanismus. Der Ultramontanismus war eine Bewegung, die sich nach innen, in die Kirche, zurückzog. Schau nicht nach außen in die Welt, sondern nach innen.

Betrachten wir die Kirche von innen. Ich möchte daher nur einige Merkmale des Ultramontanismus nennen, die die Treue zum Papsttum und zur Kirche begründen.

Als Erstes möchte ich eine Doktrin erwähnen. Beachten Sie, wann er Papst wurde; die Doktrin wurde 1854 verkündet. Ich erwähne sie hier nur, weil wir später in der Vorlesung darüber gesprochen haben.

Aber die Lehre ist die Lehre von der unbefleckten Empfängnis Mariens. Dass Maria unbefleckt empfangen wurde. Gut.

Das wird natürlich dazu führen, dass Maria mehr Aufmerksamkeit erhält, und zwar in gewisser Weise eine fromme Verehrung. Wir werden sehen, wie sich diese Lehre entwickelt. Wenn man aber dem Papsttum, der Kirche in Rom, wieder mehr Aufmerksamkeit schenkt, wird man auch Maria und ihre Bedeutung im Leben der Kirche bekräftigen.

Je mehr man die Bedeutung Marias im Leben der Kirche betont, desto enger wird die Verbindung zum Papsttum. Die Lehre von der Unbefleckten Empfängnis Mariens ist also ein Weg, diesen Ultramontanismus zu fördern und die Treue zum Papsttum zu begründen. Wir werden später noch genauer auf diese Lehre eingehen.

Eine weitere seiner Maßnahmen war die Durchführung zahlreicher Heiligsprechungen. Er sprach viele Heilige heilig und trug so zur Etablierung des Ultramontanismus bei. Durch die vielen Heiligsprechungen weltweit konnte die Bevölkerung die Macht des Papsttums bei der Heiligsprechung dieser Heiligen und den Reichtum der Tradition der römisch-katholischen Kirche erkennen.

Ganz gleich, wie sehr wir von diesen Kräften bedrängt werden, sollten wir uns den Reichtum der katholischen Kirche vor Augen halten. Das ist also ein zweiter Weg, auf dem er diesen Ultramontanismus, die Heiligsprechungen, die Einsetzung von Heiligen und die Benennung von Heiligen in der Kirche, gewissermaßen entwickelte. Ein dritter Weg war, dass das 19. Jahrhundert das große Missionsjahrhundert war, aber nicht nur für Protestanten.

Das 19. Jahrhundert war ein bedeutendes Missionsjahrhundert für die römisch-katholische Kirche. Ein dritter Weg ist die große Missionsarbeit, die Papst Pius IX. ins Leben rief: die Aussendung von Missionaren.

Und vielleicht gehörten die Jesuiten zu den aktivsten Missionaren. Aber sie sandten Missionare aus. Auch diese Missionare waren dem Papsttum und den Lehren der römisch-katholischen Kirche verpflichtet.

Sie wollen also nicht einfach nur Christen hervorbringen, sondern römisch-katholische Christen. Das war also ein dritter Weg des Ultramontanismus. Nummer vier, ein vierter Weg, der wirklich ernst zu nehmen ist.

Und wenn wir einen Zeitsprung machen, sahen wir das im 20. Jahrhundert bei Johannes Paul II. Aber der vierte Grund war seine persönliche Frömmigkeit. Er wurde als ein Mann von großer Frömmigkeit, tiefem Gebet und großer Hingabe zu Gott, Christus und Maria dargestellt.

Und er wollte, dass sein Beispiel der Frömmigkeit unter den Katholiken etabliert werde. Man kann also sein Beispiel der Frömmigkeit nicht schmälern; er bemühte sich, inmitten vieler Widrigkeiten, die ihm widerfuhren, ein sehr frommer Mensch zu sein, weil er die Kirche angegriffen sah. Wenn man einen Moment in die Zukunft blickt, erkennt man genau das bei Johannes Paul II.

Du erinnerst dich doch an Johannes Paul II., oder? Ted und ich erinnern uns an Johannes Paul II. Aber erinnert ihr euch auch noch ein bisschen an ihn? Ja. Okay.

Nun, er war ein sehr frommer Mensch, man konnte seine Frömmigkeit förmlich spüren, ein Mann des Gebets, sehr fromm in seinen Predigten und seiner Seelsorge und so weiter. So war der Neunte eben. Und so wurde er zu einer Art Vorbild für die Menschen.

Okay. Noch etwas, was er getan hat, und das war sehr wichtig, worauf wir später noch eingehen werden: Er hat einen weltweiten Kirchenrat einberufen. Er hat einen weltweiten Kirchenrat einberufen, mal sehen.

Ich habe es nicht weggelegt. Okay. Das weltweite Konzil der Kirche wurde Zweites Vatikanisches Konzil genannt.

Also beruft er das Weltkonzil der Kirche ein. Entschuldigung. Es handelt sich um das Erste Vatikanische Konzil, aber nicht um das Zweite Vatikanische Konzil.

Das erste Vatikanische Konzil dauerte von 1869 bis 1870. Also, das Vatikanische Konzil. So nennt er dieses Konzil.

Es handelte sich um ein Treffen der weltweiten Kirchenführer. Und warum musste er dieses Konzil einberufen? Wir mussten dieses Konzil einberufen, um zusammenzukommen und die Kirche im Gegensatz zur übrigen Welt, die die Kirche zu zerstören versuchte, neu zu formen und zu gestalten. Deshalb nennt er das Konzil das Erste Vatikanische Konzil.

Und das Erste Vatikanische Konzil ist ziemlich wichtig. Wir haben ja schon einige Konzilien erlebt. Erinnern Sie sich an das Konzil von Trient, das Konzil nach der Reformation?

Erinnert ihr euch daran? Wir haben darüber gesprochen. Wir haben also gesehen, wie wichtig diese ökumenischen Konzilien für die katholische Kirche sind. Er beruft ein Konzil ein, und wir werden ein paar Punkte dazu ansprechen.

Okay. Noch etwas. Das hier ist Ultramontanismus.

Dies stärkte die Position der römisch-katholischen Kirche gegenüber allen Einflüssen und Feinden. Doch er begründete auch eine weitere Lehre, auf die wir später eingehen werden: die Unfehlbarkeit des Papstes (1870).

Es wurde von Pius IX. eingeführt und schließlich auf dem Zweiten Vatikanischen Konzil bestätigt: die Unfehlbarkeit des Papstes. Da wir über die Unfehlbarkeit des Papstes sprechen werden, werden wir sie hier nicht definieren.

Selbstverständlich war dies eine sehr wichtige Doktrin, da sie dem Papsttum große Macht verlieh. Man erkennt es schon an der Formulierung, an der Unfehlbarkeit des Papstes. So einfach ist das.

Okay. Eine weitere Maßnahme, die er ergriff, um diesen Ultramontanismus zu etablieren, bestand darin, die Verbindungen der römisch-katholischen Kirche zu anderen Staaten und Regionen zu stärken. Alles klar.

Er war beispielsweise der Papst, der die Hierarchie der römisch-katholischen Kirche in England wiederherstellte. Erinnern Sie sich, dass wir im Zusammenhang mit der Oxford-Bewegung von einer solchen Wiederherstellung der Hierarchie in England sprachen? Nun, er war zufällig der Papst, der zu dieser Zeit im Amt war.

Er ist also der Ansicht, dass er nun aus einer Position der Stärke heraus agieren kann, weil er die Kirche gestärkt hat. Er hat sie gefestigt und dafür gesorgt, dass sie wieder das wird, was sie ursprünglich sein sollte.

Er ist also der Ansicht, dass er nun in einer guten Position ist, um mit Staaten wie England und anderen Staaten zu sprechen und dort die Hierarchie festzulegen. Okay. Das ist also Pius IX.

Er schottet sich von der Welt ab. Gewissermaßen wendet er dem Fenster mit den zugezogenen Vorhängen den Rücken zu und konzentriert sich nur noch auf die Kirche. Er versucht, die Kirche mit dieser Bewegung namens Ultramontanismus zu formen. Bevor wir zu Leo XIII. kommen, noch Fragen zu Pius IX.? Ein wirklich sehr wichtiger Papst.

Du wirst ihn in deinem Leben wiedersehen. Also, Pius IX., hast du irgendwelche Fragen zu ihm? Ein wirklich wichtiger Mann. Okay.

Gut. Gehen wir also zurück zu Leo XIII. Leo XIII. ist rechts, und er war 1878 Papst.

Er folgte Pius IX., Papst von 1878 bis 1903. Gut. Und was macht Papst Leo XIII.? Er geht zum Fenster und öffnet die Vorhänge.

Er wollte, dass die Kirche für die Welt außerhalb ihres Fensters relevant ist. Er wollte also, dass die Kirche einen bedeutungsvollen Dienst für die Welt leistet, in der sie existiert.

Er war das genaue Gegenteil von Pius IX. Zwei gegensätzlichere Persönlichkeiten im Papsttum hätte man sich nicht vorstellen können. Und die Tatsache, dass er zum Papst gewählt wurde, bedeutete offensichtlich, dass die Kirchenoberen mit Pius IX.s Kurs, sich abzuschotten, der Welt den Rücken zu kehren und die Kirche zu reformieren, nicht einverstanden waren.

Hätten sie das gemocht, hätten sie natürlich jemand anderen zum Papst gewählt. Aber sie wollten etwas anderes, und mit Leo XIII. bekamen sie etwas anderes, daran besteht kein Zweifel. Er will sich also der modernen Welt anpassen.

also : Wie findet er sich in der modernen Welt zurecht? Wie gelingt ihm das? Ich möchte nur ein paar Punkte ansprechen. Erstens: Er möchte, dass die Geistlichen, Pfarrer, Priester und Prediger des Evangeliums in ihrer jeweiligen Umgebung relevant sind. Er will den Antiklerizismus überwinden, der unter Pius IX. aufgekommen war.

also , dass die Geistlichen, die Pfarrer, die Priester sich in die Welt, in der sie leben, hineinversetzen können. Ich weiß allerdings nicht, wie Papst Leo XIII. selbst die Unfehlbarkeit des Papstes beurteilte. Unbestritten ist jedoch, dass die Lehre von der Unfehlbarkeit des Papstes die Protestanten, die Orthodoxen und einige sehr wichtige katholische Würdenträger entrechtete.

Leo XIII. war sich dessen bewusst, dass diese Lehre der Kirche mehr schadete als nützte. Er musste also versuchen, den bereits wachsenden Antiklerizismus zu überwinden . Doch dann wurde die Lehre von der Unfehlbarkeit des Papstes verkündet, und der Antiklerizismus wuchs noch weiter. Die Menschen konnten das überhaupt nicht verstehen.

Papst Leo XIII. wollte also den vorherrschenden Antiklerizismus überwinden und die Kirche auf einen besseren und zeitgemäßen Weg führen. Eine weitere Stärke von Papst Leo XIII. war die Verbesserung der diplomatischen Beziehungen. Pius IX. hatte zwar auch schon einiges in diese Richtung unternommen, doch Leo XIII. gelang es, die diplomatischen Beziehungen deutlich zu verbessern.

Er konnte auf den Errungenschaften von Pius IX. aufbauen. Nun zur Geschichte von Leo XIII., die hier kurz zusammengefasst ist: Leo XIII. war fest davon überzeugt, einen Teil des ehemals der Kirche gehörenden Landes zurückgewinnen zu können.

also gehofft, dass das päpstliche Territorium viel größer sein könnte, war aber sehr enttäuscht. So blieb ihm letztendlich nur der Vatikan. Das war alles.

Das war alles, was er hatte: den Vatikan. Wenn man also an die Kirchenstaaten des Mittelalters denkt und daran, wie viel Westeuropa damals vom Papsttum beherrscht wurde, dann war Leo XIII. in einem Buch sogar der Gefangene des Vatikans. War schon mal jemand von euch im Vatikan? War schon mal jemand von euch in Rom? Wir möchten unbedingt in den Vatikan.

Lass uns zusammen einen Ausflug in den Vatikan machen und ihn uns ansehen. Na ja, der Vatikan ist ziemlich klein. Ich sollte das mal nachschlagen.

Vielleicht schaut das ja jemand während meines Vortrags nach, aber ich glaube, es sind ungefähr 100 Hektar. Ziemlich klein, aber ein unabhängiger Staat. Wussten Sie das? Sie wussten doch, dass der Vatikan ein unabhängiger Staat ist, eine unabhängige Nation.

Es liegt zwar in der Stadt Rom, aber sobald man das Vatikangelände betritt, befindet man sich in einer anderen Welt. Man ist im Vatikan. Und wie groß ist es? 109 Hektar.

109 Hektar. Das ist alles. Wir sitzen hier auf einem Gelände von mehreren hundert Hektar, aber der zentrale Campus umfasst vielleicht 100 Hektar.

also etwa so groß wie das Gordon College, aber es ist ein Bundesstaat. Es hat eine eigene Polizei und ein eigenes Postamt.

Der Papst ist natürlich der Gouverneur des Staates. Leo XIII. war daher etwas enttäuscht, aber er verstand, dass er von diesem Staat aus mit anderen Nationalstaaten sprechen konnte. Vom Vatikan aus konnte er mit Amerika, England, Frankreich und so weiter kommunizieren.

Und entsenden wir einen Diplomaten? Haben wir einen Diplomaten, der zum Vatikan reist? Weiß das jemand? Haben wir einen oder nicht? Besteht ein Diplomatenaustausch mit dem Vatikan? Die Antwort lautet: Ja. Und einer der Diplomaten, der Ihnen vielleicht bekannt ist, ist der ehemalige Bürgermeister von Boston, Flynn. Nach seiner Amtszeit als Bürgermeister wurde er Botschafter beim Vatikan.

Ja, wir haben einen Botschafter im Vatikan, und der Vatikan hat auch einen in Washington. Wir tauschen also Botschafter aus. Aber ja, ich wusste es, wir werden es

gleich erfahren; ich habe so ein Gefühl, weil jemand auf der Vatikan-Seite ist, aber ich schätze, es sind ungefähr 4.000, 3.000, 4.000 oder 5.000.

Täglich kommen unzählige Besucher in den Vatikan und so weiter. 790. Okay.

Ich bin überrascht. Ich dachte, es wäre größer. 798.

Das sind nicht viele Leute. Das ist die Hälfte der Studierendenschaft des Gordon College. 798.

Ach, ich dachte an ein paar, 3.000 oder 4.000. Okay. Da haben wir's.

Und wer bewacht den Vatikan? Sag mir das. Das hat zwar nichts damit zu tun, aber wer bewacht den Vatikan? Die Schweizergarde bewacht den Vatikan.

Sie bewachen den Vatikan in Uniformen, die von wem entworfen wurden? Die Uniformen sind seltsam. Ich weiß, du wirst sie nachschlagen, aber sie sehen wirklich seltsam aus, nicht wahr? Und wer hat die Uniformen der Schweizergarde entworfen? Michelangelo. Michelangelo hat sie entworfen.

Ja, es ist faszinierend. Ich war zwar noch nie im Vatikan, aber schon in der Gegend, im Petersdom und so weiter. Jedenfalls muss sich Leo XIII. damit abfinden, dass das Papsttum nicht mehr so oft in die Heimatländer reisen wird wie früher.

werden den Vatikan besitzen, er gehört uns. Das ist unser Eigentum. Das ist unser Staat.

Also versuchte er von da an, das Beste daraus zu machen. Und von da an bemühte er sich um all diese diplomatischen Beziehungen und so weiter. Okay.

Noch etwas zu Leo XIII.: Ich werde seine weiteren Beiträge erwähnen. Und am Ende möchte ich seinen größten Beitrag hervorheben. Die anderen Dinge, die er getan hat – die, die wir bereits erwähnt haben – sind ziemlich bedeutend, aber hier sind noch einige andere Dinge, die ihm am Herzen lagen und mit denen er in gewisser Weise die Menschen erreichen wollte.

Leo XIII. ermutigte die Katholiken außerdem zum Bibelstudium. Er wollte, dass die Bibel und die Heilige Schrift nicht nur in den Händen des Papsttums und der Priester, sondern auch in den Händen des Volkes lägen. Er wünschte sich, dass die Bibel und ihre Auslegungen in den Händen der Gläubigen präsent wären.

Er hat also gewissermaßen die Bibel für die römisch-katholische Kirche zugänglich gemacht. Das ist, als würde man die Vorhänge vor dem Fenster öffnen. Außerdem hat er die Vatikanischen Archive geöffnet.

Das Vatikanische Archiv war geschlossen. Er öffnet es nun für die Öffentlichkeit, damit die Menschen dort die Geschichte der römisch-katholischen Kirche erforschen können. Ich persönlich erwarte nicht, dass alles öffentlich zugänglich ist – ich war selbst noch nie im Vatikanischen Archiv.

Und ich denke, man musste schon ein ziemlicher Gelehrter sein, um Zugang zu den Vatikanischen Archiven zu bekommen, aber trotzdem hat er sie geöffnet. Gut. Außerdem hat er sich an die Anglikanische Kirche gewandt.

Er verfasste tatsächlich einen päpstlichen Brief an die Anglikanische Kirche mit dem Titel „Ad Anglos to the Anglicans“. Papst Pius IX. hatte also in Bezug auf die Anglikanische Kirche – was hatte er getan? Er hatte die Vorhänge zugezogen und ihr den Rücken gekehrt. Papst Leo XIII. hingegen öffnete die Vorhänge, wandte sich der Anglikanischen Kirche zu und versuchte herauszufinden, was sie mit der ihr nächstliegenden theologischen Glaubensgemeinschaft, dem Anglikanismus, gemeinsam hatte.

Also, insbesondere da Anglikaner zum Katholizismus konvertierten. Nun gut. Um es kurz zu machen: Leo XIII. wollte im Grunde genommen, glaube ich, anglikanische Priester.

Er wollte anglikanische Priester weihen, von denen viele später römisch-katholische Priester wurden. Doch im Grunde wünschte er sich wohl, dass verheiratete anglikanische Priester römisch-katholisch würden. Das war zu seiner Zeit jedoch undenkbar. Es geschah erst Mitte des 20. Jahrhunderts, aber nicht zu seinen Lebzeiten.

Aber in jedem Fall bemüht er sich sehr um die Anglikanische Kirche und möchte, dass sie Teil der römisch-katholischen Kirche wird. Der Brief an die Anglikaner, Ad Anglos, ist also ein wichtiges Schreiben Leos XIII., das seine Annäherungsversuche verdeutlicht. Alles klar.

Nun habe ich mir seinen wichtigsten Beitrag für den Schluss aufgehoben. Sprechen wir also über das Wichtigste, was er als Papst getan hat. Indem er die Vorhänge schloss, ignorierte Pius IX. die zerstörerischen Aspekte der Industrialisierung des Westens.

Er ignorierte die Armut der Bevölkerung, die furchtbaren Arbeitsbedingungen, die Ausbeutung von Kindern in den Fabriken und so weiter: lange Arbeitszeiten, geringe Löhne und vieles mehr. Pius IX., der hinter verschlossenen Vorhängen im Vatikan lebte, blendete die Probleme der Industrialisierung weitgehend aus.

Leo XIII. leistete einen bedeutenden Beitrag, indem er die Probleme des industrialisierten Westens und die durch die Industrialisierung entstandenen Probleme nicht länger ignorierte. Er sagte: „Ich möchte, dass die römisch-katholische Kirche sich der Armen und der Arbeiterklasse annimmt und das Leid der Menschen in diesen großen Städten lindert. Ich möchte, dass die römisch-katholische Kirche dazu beiträgt.“

Nur eine kurze Anekdote, die nichts mit dem Thema zu tun hat, aber das ist schon okay, wir verstehen das. Ihr wart doch alle schon mal in New York, oder? Gibt es hier jemanden, der noch nie in New York war? Nicht New York City, okay? Wir sollten mal einen Ausflug nach New York machen.

Ihr wart also alle schon mal in New York. Wenn ihr das nächste Mal in New York seid, solltet ihr unbedingt ein bestimmtes Museum besuchen. Das hat zwar nichts mit dem Thema zu tun, aber es ist das Lower East Side Tenement Museum.

Hast du das schon gesehen? Warst du schon mal da? Ist es nicht toll? Ja, das stimmt, und wir gehen gleich nochmal hin. Es ist das Lower East Side Tenement Museum. Das solltest du dir auf keinen Fall entgehen lassen, wenn du in New York bist, denn die Lower East Side in New York war im 19. und frühen 20. Jahrhundert, vielleicht bis in die 1930er-Jahre, der am dichtesten besiedelte Ort der Welt.

Millionen von Menschen drängten sich im Lower East Side zusammen und schufteten unter furchtbaren Bedingungen in Fabriken. Kinder arbeiteten in den Fabriken, viele arbeiteten von zu Hause aus. Das Lower East Side Tenement Museum rekonstruiert das Familienleben im New Yorker Lower East Side um die Jahrhundertwende während der Industrialisierung. Besucher haben die Wahl: Es werden viele verschiedene Führungen angeboten, da einige dieser Mietskasernen übernommen und weitgehend im Originalzustand erhalten wurden.

Meine Frau und ich haben an einer Führung teilgenommen; es würde viel Zeit in Anspruch nehmen, alle Führungen zu machen, aber wir haben die Führung bei einer jüdischen Familie mitgemacht, die gerade arbeitete. Sie wohnten etwa im vierten Stock. Es gab drei sehr kleine Zimmer.

Es war eine vier- oder fünfköpfige Familie. Tagsüber mussten Arbeiter ins Mietshaus kommen, um dort Kleidung zu nähen und alles Mögliche. Die Toiletten befinden sich im Keller, dort gibt es auch fließendes Wasser. Im Sommer gibt es keine Klimaanlage und im Winter kaum Heizung.

Es ist einfach erschreckend zu sehen, wie die Menschen im 19. Jahrhundert und um die Jahrhundertwende lebten und arbeiteten. Um sich das vorzustellen, sollte man unbedingt das Lower East Side Tenement Museum besuchen. Danke , Ruth, für deine Unterstützung, es ist wirklich toll.

Es ist großartig. Und wenn Sie es einmal gesehen haben, werden Sie immer wieder zurückkehren wollen. Sie werden es kaum glauben, dass Menschen so leben konnten.

Es war einfach furchtbar. Manche Familien haben es geschafft, damit klarzukommen, andere natürlich nicht, aber Kriminalität und Laster waren nun mal da. Genau so ein Ministerium wollte Leo XIII. aber haben.

Er wollte, dass die Kirche diese Menschen nicht ignorierte. Er wollte die Fenster öffnen, hin zum industrialisierten Westen, und sagen: „Wir müssen das ändern.“ Kurz gesagt, eines der berühmtesten Werke des 19. Jahrhunderts stammt von Leo XIII. und trägt den Titel „Rerum Novarum“.

Dies war seine berühmteste Enzyklika, „Neues, Neues und Unveränderliches“ (Rerum Novarum). Wenn Sie sich also mit dem 19. Jahrhundert beschäftigen, denken Sie daran, dass er bis etwa 1903 Papst war. Wir befanden uns zwar noch im 19. Jahrhundert, aber wenn Sie sich mit dem 19. Jahrhundert befassen, werden Sie „Rerum Novarum“ lesen, da es ein so wichtiges Dokument ist.

Okay, es gibt einige Aspekte von Rerum Novarum, über die wir sprechen möchten. Wir werden sie besprechen, wenn wir nächsten Mittwoch zurück sind. Am Freitag und Montag geht es dann zuerst nach Los Angeles und anschließend nach New York.

Es wird also eine arbeitsreiche Zeit, aber ich werde in dieser Stunde, während ich weg bin, an euch und eure Arbeit denken.

Hier spricht Dr. Roger Green in seinem Kirchengeschichtskurs „Von der Reformation bis zur Gegenwart“. Dies ist die 18. Sitzung: Der Katholizismus im 19. Jahrhundert.